

Festhütte Zürich

Fast zwei Millionen Besucher feiern am Züri-Fäscht

Spät, aber noch rechtzeitig hat Petrus ein Einsehen

Mit einem Feuerwerk an verschiedenen Angeboten lockt das Züri-Fäscht Hunderttausende Besucherinnen und Besucher an - und das trotz Regen.

VON ESTHER LAURENČIKOVA (TEXT UND FOTOS)

Auf einen Schlag wird es dunkel auf dem Festgelände. Das Züri-Fäscht steuert an diesem Samstagabend auf seinen ersten Höhepunkt zu. Es ist kurz vor halb elf. Das Feuerwerk über dem See steht an. Mittlerweile ist das Festareal in der Innenstadt gut besucht. Die Stimmung der Besucher hellt auf, die Schlangen vor den Essständen und Chilibahnen werden länger. Und man erblickt die Ersten, die es mit dem Bierkonsum etwas zu gut gemeint haben. Die Stimmung ist dennoch friedlich. Nun geht es los. Smartphones werden gezückt, um die Farbexplosionen am Himmel festzuhalten. Sie rufen geteilte Meinungen hervor. Verschiedene Kommentare sind aus der Menge zu hören. Während die einen mit einem «wow, so gut» dem Feuerwerk wohlwollend gestimmt sind, hört man auch kritische Stimmen: «Weisst du, was das gekostet hat und jetzt geht alles in die Luft.»

Nach dem Feuerwerk bleibt kaum Zeit zum Durchatmen. Das Penaltyschiessen zwischen Italien und Deutschland an der Fussball-EM in Frankreich steht an. Eine Gruppe von Gymnastikern blickt gemeinsam auf einen Smartphonebildschirm, nur um immer wieder in Jubel auszubrechen. «Ich finde das Fest super, aber es ist ziemlich hart für das Portemonnaie», sagt Julien und blickt wieder auf den Bildschirm. Auf dem Kopf trägt er blinkende Hasenohren.

Von dieser ausgelassenen Stimmung ist am Nachmittag noch wenig zu spüren. «Willkommen am Züri-Fäscht, dem grössten Volksfest der Schweiz», dröhnt es aus den Lautsprechern. Die Durchsage vermischt sich mit der Musik, die aus allen Richtungen die Ankommenden beschallt. Von Latinomusik, traditionellem Jazz bis hin zu Techno ist jeder erdenkliche Stil vertreten. Meist richtet sich die Musik nach dem kulinarischen Angebot. Doch noch gibt es zu wenig Ohren zu beschallen und Bäuche zu füllen, denn das Festgelände ist noch beinahe leer. Der Regen hat dem Züri-Fäscht vorläufig einen Strich durch die Rechnung gemacht. Diejenigen, die sich ausgerüstet mit Schirm und Regenjacke dennoch auf die Strasse wagen, lassen sich die Laune nicht verderben. Sie schlendern über den noch leeren General-Guisan-Quai. Vor den Chilibahnen hat es derzeit keine Schlangen, auch vor den Toiletten muss man nicht anstehen.

BILANZ

Positives Fazit trotz Schlägereien

Trotz den im Vergleich zu 2013 weniger guten Wetterverhältnissen schauen die Organisatoren auf ein «erfolgreiches und friedliches» Züri-Fäscht zurück, wie sie in einer Mitteilung schreiben. In beiden Nächten hätten jeweils rund 800 000 Menschen die Limmatstadt besucht. Trotz dem grossen Besucheraufmarsch kam es nie zu kritischen Situationen rund um das Zürcher Seebecken. Bei der letzten Ausgabe war es auf der Quaibrücke beinahe zu einer Massenpanik gekommen. Polizei und OK nahmen für das diesjährige Fest einige Änderungen vor (siehe Text rechts). Auch aus polizeilicher Sicht verlief das Fest ohne grössere Zwischenfälle. Am meisten zu tun gab es für die Einsatzkräfte jeweils nach Mitternacht – wenn schon viel Alkohol geflossen war. Bei zahlreichen Schlägereien mussten sie eingreifen. Es gab auch mehrere Anzeigen wegen sexueller Belästigung. Die Kantonspolizei verhaftete bis zum Sonntagmorgen insgesamt 13 Männer und eine Frau – grösstenteils wegen Trunkenheit. Schutz & Rettung betreute in den beiden Festnächten rund 420 Patienten, wie es auf Anfrage hiess. Übermässiger Alkoholkonsum oder Schnittwunden an den Füssen gehörten zu den häufigsten Behandlungsgründen. Am gravierendsten verletzte sich ein 20-jähriger Mann in der Nacht auf Sonntag, als er aus noch ungeklärten Gründen von der Lindenhofbrücke sieben Meter in die Tiefe stürzte. (SDA)

Kunst aus dem Tram

Über den Köpfen der Besucher startet derweil eine Flugshow. Neun Schweizer Pilatus-Flugzeuge vollführen mit einem Edelweiss Airbus Kunststücke über dem See. Am Seebecken haben sich die wenigen Besucher versammelt. Die Smartphones in den Himmel gerichtet, verfolgen sie das Luftspektakel auf diesen Bildschirmen. Immer wieder verschwinden die Flugzeuge am Horizont, nur um dann von Neuem wieder aufzutauchen.

Ein paar Schritte weiter, vor einem Stand beim Kongresshaus auf dem General-Guisan-Quai, hat sich eine Menschenmenge angesammelt. Eine Versteigerung läuft. Feilgeboten werden Gegenstände, die in öffentlichen Verkehrsmitteln liegengelassen wurden. Von Schirmen bis zu iPhones ist alles zu haben. Doch nicht nur Nutzgegenstände, auch Kunstgegenstände lassen die Leute in Bus oder Tram zurück. Neben dem Fundsachenstand machen drei junge Leute Werbung für ihr Projekt «Fundkunst». «Von Skizzen bis zu Gemälden, es ist unglaublich, was da alles zusammenkommt», sagt Joel Spiegelberg, Kunstgeschichtestudent aus Zürich. Zusammen mit Freunden hat er «Fundkunst» gegründet. Das Projekt strebt eine Ausstellung im nächsten Jahr an, an welcher die besitzlosen Kunstwerke gezeigt werden sollen.

Zufriedene Gesichter

Das EM-Spiel ist mittlerweile entschieden. Es geht auf Mitternacht zu. Immer wieder meldet sich nun auch die Züri-Fäscht-App. Entweder fordert sie dazu auf, sich mit dem kostenlosen WLAN zu verbinden, oder sie warnt vor grossen Menschenansammlungen. Trotz der Weitläufigkeit des Geländes, kommt es nämlich immer wieder zu grösserem Gedränge. «Mir gefällt der Abend, aber es ist schon etwas sehr beinlastig», sagt Nephthys Savvidis. Etwas mehr Loungebereiche hätte er sich gewünscht. Konsumiert wird dennoch genug, vor praktisch jedem Feststand muss man eine Weile anstehen, bevor man bestellen kann. «Die Leute sind nett und es herrscht super Stimmung», sagt Barmitarbeiter Martin vom Buffet Bellevue. Der Abend habe mehr Gäste gebracht, man sei zufrieden.



Mehr zum Züri-Fäscht finden Sie online.



Die Stimmung ist zumeist ausgelassen.